

STEINER KIRCHENBOTE

44. Jahrgang

Januar / Februar / März 1999

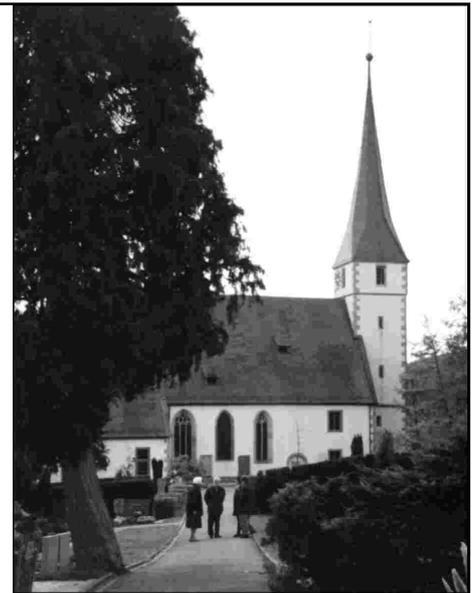
29. STEINER ÖKUMENISCHE GEMEINDEWOCHE

12. - 17. Januar 1999

Dienstag, 12. Januar 1999

Was hat Duftwasser mit Ewigkeit zu tun?

- Religiöse Motive in der Werbung -
Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern,
Karlsruhe



Stephanuskirche

Mittwoch, 13. Januar 1999

Ethik in der modernen Medizin

- Ein frommer Luxus? -
Prof. Dr. med Wolfgang Kramer
Krankenhaus St. Trudpert

Freitag, 15. Januar 1999

Der Streit um die Rechtfertigung

- Rechtfertigt die Rechtfertigungslehre
noch die Kirchentrennung? -

Landesbischof i.R.
Prof. Dr. Klaus Engelhardt, Karlsruhe

jeweils 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus Stein

Sonntag, 17. Januar 1999, 10.00 Uhr

gemeinsamer Gottesdienst zum Abschluß der Gemeindegewoche in

der kath. Bernharduskirche, Stein



Bernharduskirche

Kein unterwürfiges „Eheweib“

Zum 500. Geburtstag der Katharina von Bora

In der Karfreitagnacht des Jahres 1523 entflohen heimlich neun Nonnen aus einem Kloster in Sachsen. Angesteckt von den Lehren MARTIN LUTHERS, die auf Flugblättern bis in den Konvent gedrungen waren, wollten sie ihrem weltabgewandtem Leben den Rücken kehren. Eine von ihnen war die 24-jährige KATHARINA VON BORA.



Am 29. Januar jährt sich zum 500. Mal der Geburtstag der bekanntesten Frau der Reformation, die die Begründerin des ersten evangelischen Pfarrhauses werden sollte.

Auf ihrer Flucht waren die jungen Nonnen nach Wittenberg gelangt, wo sich Luther selbst um geeignete Ehekandidaten für sie bemühte. Katharina von Bora jedoch wies ihre Freier ab und ließ den Reformator wissen, daß sie nichts dagegen habe, seine Gemahlin zu werden. Luther überlegte lange, bis er einige gute Gründe für eine Heirat fand: Sein Vater wäre glücklich, der Papst verärgert, die Engel würden sich

freuen, die Teufel jammern, und seine Ehe wäre ein Siegel unter sein Zeugnis für das Evangelium.

Der Ehebund brachte dem einstigen Mönch und der früheren Nonne viele Veränderungen. Katharina nahm die Zügel des gemeinsamen Lebens fest in die Hand. Mit praktischem Verstand leitete sie den Haushalt, verwaltete die Finanzen und verwandelte Luthers Domizil, ein ehemaliges Kloster, in ein gemütliches Heim für Freunde, Verwandte und Hilfsbedürftige.



Das ehemalige Augustiner-Kloster in Wittenberg

Alles, was sie tat, geschah mit Ruhe und Sorgfalt. Doch war sie kein unterwürfiges „Eheweib“, zog nicht selten ihres Mannes Zorn auf sich: „Wenn ich noch einmal freien sollte, will ich mir ein gehorsames Weib aus einem Steinhauen“, schrieb er einmal.

Katharina gebar im Laufe der Jahre sechs Kinder und kümmerte sich aufopfernd um die Krankheiten, Depressionen und exzentrischen Anfälle ihres Mannes. Sie diskutierte mit ihm die Probleme der Reformation und unterstützte seine Unternehmungen.

Als Luther 1547 starb, begann für sie eine harte Zeit. Die Kriegswirren und die überall wütende Pest raubten der unermüdlich schaffenden die Kräfte. Sechseinhalb Jahre später stürzte die mittlerweile 53-jährige vom Wagen und erlag bald darauf ihren Verletzungen. In Erwartung ihres Todes hatte sie noch erklärt, sie wolle „an Christus kleben wie die Klette am Kleid“.

Ruth Pons

WIE KANN ICH BETEN ?

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Luther,
vor einiger Zeit fragte ich jemand:

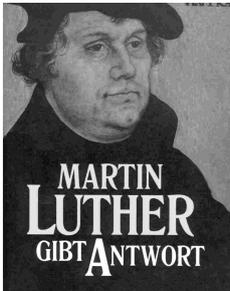
„Manchmal beneide ich Menschen, die unbefangen beten können. Ich bete ganz selten einmal. Aber dabei komme ich mir im Grunde hilflos vor und auch nicht ganz ehrlich, weil ich gar nicht so recht daran glaube, daß Gott mein Gebet überhaupt hören will. Ich kümmere mich ja sonst wenig um ihn. Außerdem: Wie käme der große Gott dazu, sich mit meinen „Problemchen“ zu beschäftigen?

Was hätten Sie darauf geantwortet?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang Brunner



Geneigter Herr und guter Freund!

Vielen Dank für Ihren Brief. Ich hätte zu der Frage nach dem Gebet so geantwortet: Christen wissen, daß rechtes Beten das höchste, schwerste Werk auf Erden, höchster Gottesdienst und Übung des

Glaubens ist. Darum ist rechtem Gebet weder Zeit, Ort, Regel noch Vorschrift festzusetzen. Aber ... sei gewarnt, sage ich, laß dich nicht leicht vom Gebet abhalten, wenn es dir einfällt: „Ich bin es nicht wert oder würdig, daß mich Gott, die hohe unendliche Majestät, erhört.“ Sage und denke bei dir so: „1. Ich bin würdig gewesen, daß mich Gott mein Schöpfer aus nichts geschaffen hat, im Mutterleibe gebildet usw. 2. Ich bin würdig gewesen, daß mich Gott durch den Tod und das heilige Blut seines einziggeborenen Sohnes erlöst hat ...

Darum will ich, Herr, deiner Werke gedenken und betrachten die Geschäfte deiner Hände.“
Wirf dein Anliegen auf den Herrn, und der wird dich versorgen.

Vielleicht ist es für dich eine Hilfe zu erfahren, wie ich selbst es mit dem Beten halte: Wenn ich fühle, daß ich durch fremde Geschäfte und Gedanken kalt und ohne Lust zu beten geworden bin, wie denn das Fleisch und der Teufel allezeit das Gebet verwehren und hindern, so nehme ich mein Psalterlein, laufe in die Kammer oder, wenn es Tag ist, in die Kirche zur Gemeinde und fange an, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und, je nachdem ich Zeit habe, etliche Sprüche des Paulus oder der Psalmen mündlich für mich selbst zu sprechen, ganz wie es die Kinder tun ...

So kannst auch Du es machen.

Wenn dann das Herz durch solch unermüdeliches Gespräch erwärmt und zu sich gekommen ist, so knie nieder oder stehe mit gefalteten Händen und die Augen gen Himmel und sprich oder denke, so kurz du kannst: „Ach himmlischer Vater, du lieber Gott, ich bin ein unwürdiger, armer Sünder, nicht wert, daß ich meine Augen oder Hände zu dir erhebe oder bete. Aber weil du uns allen geboten hast zu beten und dazu auch Erhörung verheißt und über das hinaus uns selbst beides, Wort und Weise, durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, gelehrt hast, so komme ich auf solches dein Gebot hin vor dein Angesicht, dir gehorsam zu sein, und verlasse mich auf deine gnädige Verheißung. Und im Namen meines Herrn Jesus Christus bete ich mit allen deinen heiligen Christen auf Erden, wie er mich gelehrt hat: „Vater unser im Himmel“ usw. (ganz Wort für Wort). *Dabei darfst Du wissen:* Der Psalter und das Vaterunser sollen ... das beste sein. Wer die recht beten lernt, der hat gut beten gelernt, weit über alle Gebete ...

Niemand glaubt, welche Kraft und Wirkung unser Gebet hat, außer er lernt es durch Erfahrung. Es ist aber ein großes Ding, wenn einer die Ursachen der Not und die riesige Not selber fühlt und kann dann nach dem Gebet greifen. Das weiß ich: Sooft ich mit Ernst gebetet habe, so daß mir's ein rechter Ernst gewesen ist, so bin ich gewiß reichlicher erhört worden und habe mehr erlangt, als ich begehrt habe.

Es kommt auch nicht auf die Länge des Gebets an, sondern darauf, daß man mit Glaube und Zuversicht betet. Ein rechter Beter zweifelt niemals daran, daß sein Gebet gewiß angenehm ist und erhört wird, auch wenn ihm nicht genau das gegeben wird, worum er bittet. Denn man soll Gott die Not vorlegen im Gebet, jedoch ihm nicht ein Maß, eine Weise, ein Ziel oder einen Ort festsetzen, sondern, falls er es besser oder anders geben will, als wir denken, es ihm anheimgeben. Unser Gott gibt allemal mehr, als wir bitten.

Das will ich Ihnen doch geantwortet haben.

Martin Luther

PS: *Kursive Texte* zum besseren Verständnis zu den Lutherworten hinzugefügt
(angeregt durch: Martin Luther gibt Antwort, von Christof Warnke, Deutsche Bibelgesellschaft 1996)

Unsere Verbundenheit mit der Diakonissen-Anstalt Rüppurr

Dank für Sonderkollekte von 500 DM

Brief der neuen Oberin an die Gemeinde Stein zum Dank für die Sonderkollekte vom 18. Oktober 1998 beim Gottesdienst am Tag des Gemeindefestes:

Ganz herzlich möchte ich Ihnen danken für die großzügige Spende aus Ihrer Gemeinde und bitte Sie, diesen Dank entsprechend weiterzu-

geben. Ja, das ist eine „alte Liebe und Verbundenheit“ der Steiner Gemeinde zu uns. Leider können wir sie nicht mehr wie früher vor Ort erwidern, doch dürfen Sie gewiß sein, daß wir Schwestern fürbittend an Sie alle denken und Ihnen so verbunden sind.
Gottes Segen und nochmals vielen Dank!

Herzlich grüßt Sie
Ihre Schwester Inge Rinkel

Unsere letzte Diakonisse aus Stein

Aus der Traueranzeige



In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.
(Johannes 16,33)

Diakonisse **Lina Mößner**

durch Gottes Gnade in die Ewigkeit gerufen.

Schwester Lina wurde am 27. Dezember 1913 in Stein geboren. Im März 1938 trat sie in unsere Schwesternschaft ein und wurde am 8. Oktober zum Amt und Dienst als Diakonisse eingeseget.

Schwester Lina wurde in der Krankenpflege ausgebildet und war zunächst im Rüppurrer Krankenhaus, seit 1946 im Krankenhaus Gernsbach, und ab 1949 in der Gemeindekrankenpflege in Eberbach tätig. In den Jahren 1954 bis 1969 hatte Schwester Lina einen Auftrag an Kleinkindern im Kinderheim Lörrach-Stetten. Im Januar 1970 wurde sie in das Altenheim Berckholtzstift gerufen, wo sie mit Liebe und Hingabe den Dienst an den Bewohnerinnen tat. Seit 1979 lebte Schwester Lina in Stein bei ihren Geschwistern.

Im März 1993 kam sie in unser Rudolf-Walter-Haus, wo sie in guter Gemeinschaft die letzten Lebensjahre verbringen durfte. Im März 1998 hätte Schwester Lina ihr 60jähriges Schwesternjubiläum begehen können. Nun darf sie daheim sein beim Herrn, der ihr in ihrer zunehmenden Schwäche immer wieder tiefen Trost und innere Freude schenkte.

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr,
den 9. Dezember 1997

*O Heiland, stille mein Verlangen
mit deines Kommens Seligkeit.
Voll Demut will ich dich empfangen;
mein Herz und Seele sind bereit,
mein Denken, Herr, und all mein Sinnen
ganz deinem teuren Dienst zu weihn.
O laß mich deinen Trost gewinnen!
O Jesu, ziehe bei mir ein!*

Ein Wort für Suchende

Das Ende der Welt ist am Ende dieses Jahrtausends nicht das letzte Wort des Evangeliums. Das letzte Wort hat der Auferstandene. Der Tod ist stumm. Ihm fehlen die Worte. Das Leben hat das letzte Wort: "Siehe, ich bin bei Euch"; machtvoll, klar, präsent. Der Schweizer Pfarrer Kurt Marti hat zu diesem Vers folgendes geschrieben:

Anders, österlich anders Seine Gewalt:
Wärmestrom mitten im Winter noch der Geschichte, taut gefrorene Herzen auf durchbricht von unten her das Eis jeder Herrschaft, so daß Gebeugte ihr Haupt wieder heben, voll Hoffnung, voll Mut. Ihm, dem vom Schandtod Erweckten, alle Gewalt!

(Aus: Kurt Marti, Die gesellige Gottheit)

Hier ist das Versprechen der Liebe gegeben. Es kann überhört oder zerredet, übersehen oder übergangen werden. Deshalb sagt Matthäus, der Evangelist: "Siehe." Schaut hin, nehmt die Zeichen des anwesenden Gottes wahr: "Siehe, Dein König kommt zu Dir", sagt der Prophet Sacharia. "Siehe, ich verkündige Euch große Freude", singen die Engel in der Weihnachtsgeschichte. "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt", sagt Johannes der Täufer.

Die Spur des Neuen entdecken

Es ist Jesus Christus selbst, der uns mit diesem Wort "Ich bin bei Euch alle Tage" in die Nähe Gottes hineinnimmt. Ein Wort aus der Zeit, in der die Kirche noch jung war. Es gilt, die Spur dieses Neuen zu entdecken, zum Beispiel in der Diakonie. Als Johann Hinrich Wichern vor 150 Jahren seine Denkschrift formulierte, redete er "vom Frühling der Kirche". "Das Ende des Alten ist der herrliche Anfang des Neuen, wie sich der Frühling, der Herold des fruchtbaren Sommers, aus dem harten Winter und dessen Stürmen erhebt."

Versprechen will ich halten

"Ich bin bei Euch": Ein Wort für Suchende, für Menschen, die sich nach einem ansprechbaren Gott sehnen. Ein Wort für Menschen, die sich an ihrer Taufe freuen: "Ich bin bei Dir."

"Versprechen, die mir gegeben sind, will ich halten", habe ich einmal gelesen. Versuchen wir, uns mit diesem Wort auf den Weg dieses Jahres zu machen.

Jürgen Gohde

Jahreslosung 1999

Jesus Christus
spricht: Siehe,
ich bin bei euch
alle Tage
bis an der Welt
Ende.

Matthäus 28, Vers 20



Das Lektorenamt in der Evangelischen Kirche

Durch Predigten soll ein Wind, ein Geist wehen, der eine befreiende und aufrichtende Atmosphäre schafft.

Für frischen Wind auf den Kanzeln und in den Gemeinden sorgen auch Lektoren und Prädikanten. Sie sind nicht allein im Raum von Kirche und Diakonie, sondern durch ihr berufliches Wirken in ganz anderen Lebensräumen daheim als die Pfarrer und Pfarrerinnen. Sie haben andere Erfahrungen mit den vielfältigen Bindungen, Verflechtungen und Zwängen gemacht, aus denen das Evangelium uns herausführt. Darum ist es gut, daß sich in unserer Landeskirche viele Frauen und Männer dazu bereit finden, für einen überschaubaren Zeitraum von zunächst sechs Jahren Lektoren- oder Prädikantendienst zu tun. Mit ihnen treten Menschen in den Dienst der Verkündigung, die zudem anschaulich erfahrbar machen, daß die geistlichen Gaben, theologische Kompetenz und seelsorgliche Sensibilität nicht ausschließlich durch lange Studienjahre und die Ordination entwickelt und vertieft werden. Wer in langjähriger Bindung an die Gemeinde und ihre Gottesdienste, durch eigene geistliche Erfahrungen und Beschäftigung mit der Schrift unter uns Vertrauen gefunden hat der kann vom Landesbischof nach einer Schulungs- und Vorbereitungszeit in den ehrenamtlichen Dienst der Verkündigung berufen werden.

In der Evangelischen Landeskirche in Baden sind das gegenwärtig mehr als 400 Frauen und Männer. Viele von ihnen gehören in die Altersgruppe der 50-60jährigen. Der Anteil der Frauen steigt und liegt schon bei über 25%. Der Schwerpunkt ihres Dienstes ist der Sonntagsgottesdienst, auch verbunden mit Taufen und dem Heiligen Abendmahl.

Die Vorbereitung zu diesem Dienst und die weitere Begleitung liegt in den Händen eines landeskirchlichen und der bezirklichen Beauftragten.

In fast allen Kirchenbezirken ist ein gutes und geschwisterliches Zusammenwirken mit den Hauptamtlichen zu erkennen. Dennoch sorgen sich die Lektoren und Prädikanten gegenwärtig darum, daß sie zur Erleichterung von Pfarrstellenkürzungen eingeplant werden. Dem kann man immer wieder nur mit geduldigen

Hinweisen darauf begegnen, daß die Kirche als evangelische Kirche selbst bei vollständiger Stellenbesetzung nicht nur vom Priestertum aller Gläubigen reden, sondern dies auch sichtbar gestalten sollte. Es kann nicht angehen, daß wir sagen: Theologen auf die Kanzeln und Laien an die Kassen der Gemeinden.

Pfarrer Horst Helmut Eck, Freiburg
Landeskirchlicher Beauftragter für
Lektoren und Prädikanten

Jürgen Klein neuer Lektor des Kirchenbezirks Pforzheim-Land

Nach einjähriger Ausbildung und erfolgreich bestandenen Kolloquium zählt Jürgen Klein zu den 14 Lektoren und Prädikanten des Kirchenbezirks Pforzheim-Land.



Jürgen Klein, Jahrgang 1944, wohnt in Stein, Haydnstr. 1/1 und ist von Beruf Industriekaufmann. Er wird in Kürze durch Dekan Brunner eingeführt, nachdem ihn Landesbischof Dr. Ulrich Fischer in das Amt berufen hat.

HOFFNUNG

*läßt nicht zuschanden werden,
denn die LIEBE GOTTES ist
ausgegossen in unsre Herzen durch
den HEILIGEN GEIST, der
uns gegeben ist.*

Februar 1999 · Römer 5, Vers 5

KONFIRMATIONSGESPRÄCH (für alle Konfirmanden)

Sonntag Okuli, 7.3.1999, 9.30 Uhr



KONFIRMATION I MIT ABENDMAHL

Sonntag Lätare, 14.3.1999, 9.30 Uhr
Gemeindeandacht: 18.00 Uhr

Sebastian Dürr, Jahnstr. 12
Florian Hanser, Silcherstr. 12
Stephan Kunzmann, Turnstr. 1
Jan Lösch, Großer Garten 32
Tobias Pufka, Heimbronner Str. 33
Ramon Simmeth, Oberer Gaisberg 8
Manuel Staudt, Heimbronner Str. 18
Nadine Bartelt, Friedenstr. 8
Claudia Dill, Königsbacher Str. 71
Patricia Kern, Fallfeldstr. 32
Jennifer Latschinske, Silcherstr. 8
Nadine Leber, Kranichstr. 30
Nadja Morlock, Bilfinger Str. 7
Sonja Weinbrecht, Bilfinger Str. 1

KONFIRMATION II MIT ABENDMAHL

Sonntag Judika, 21.3.1999, 9.30 Uhr
Gemeindeandacht: 18.00 Uhr

Jonas Ade, Neue Brettener Str. 1
Sascha Bullinger, Uhlandstr. 8
Mario Heisig, Wagnerstr. 6
Christian Miksche, Wagnerstr. 8
Daniel Morlock, Bauschlotter Str. 24a
Daniel Schmider, Alte Brettener Str. 60
Markus Schreiber, Bachgasse 3
Benjamin Treiber, Großer Garten 23a
Thorsten Wolf, Sägmühlweg 17/1
Melanie Jaggy, Eisinger Str. 15
Sarah Müller, Mozartstr. 9

K wie KONFIRMATION

K

onfirmandenunterricht ade - doch
Freunde bleiben und Hoffnung auf die
Nähe Gottes.

O

ffenheit für andere läßt jede Gemein-
schaft über sich hinauswachsen.

N

ächstenliebe ist eine geniale Idee,
damit Gerechtigkeit praktisch wird.

F

eindesliebe läßt jeden Krieger alt aus-
sehen.

I

rren ist menschlich, Schuld zugeben
der Anfang einer neuen Be-
ziehung.

R

echt haben ist nicht schwer, das Recht
anderer anzuerkennen aber eine Her-
ausforderung.

M

ut und Zuversicht nicht nur für
Sonntage ist eine Sache des Glau-
bens.

A

ngefangen hat alles mit Gottes Liebe:
dein Leben, unser Leben, alles Leben.

T

iere sind Mitgeschöpfe in Gottes
Welt; auch ihnen schulden wir Für-
sorge und Achtung.

I

deale beflügeln, Idole aber verstellen
häufig den Blick auf das Wesentliche.

O

pfer sind Ergebnis unmenschlicher
Ziele. Jesus starb, damit wir als Men-
schen leben können.

N

iemals gib das Vertrauen auf, daß
Gott dich annimmt, wie du wirklich
bist.

Barbara Robra

*Das ist meine Freude,
daß ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze
auf Gott den Herrn,
daß ich verkündige all sein Tun.*

Psalm 73,28

Kirchenchor Stein auf froher Fahrt

Wir Sängern und Sänger des Kirchenchors Stein fanden uns mit Angehörigen unter der Organisation unserer Choroblenute Edith und Hans Weinbrecht am 9. Oktober zu einer geselligen **Südpfalzfahrt** zusammen. Zum Glück war dies der sonnigste Tag im ganzen „Regenmonat“. Unser langjährig beliebter Busfahrer Adolf Kohm hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst den Binder-Bus für uns zu steuern und mitzusingen.

Die Eingänge der Bauern- und Winzerhöfe der hübschen Südpfalzdörfer waren mit überreichem Segen aus Gärten, Feldern, Kastaniwäldern und Weinbergen zu wahren Erntedankaltären geschmückt. Die sonnige Landschaft, in herrlichen Herbstfarben über allem, wurde somit für uns zu einem bleibenden Erlebnis.



Das erste Ziel war das **Wald- und Weindorf Dörrenbach**, „Dornröschen der Südpfalz“ genannt, ein etwas abseits von der Weinstraße gelegenes Kleinod dieser Gegend, eingebettet in Kastaniwälder.



In der uralten, von beiden Konfessionen genutzten Wehrkirche sangen wir nach Erläuterungen über die bewegte Geschichte den Choral „Danket, danket dem Herrn“.

Der Rundgang durch dieses schmucke, heimelige Dorf mit seiner leidvollen Grenzlandgeschichte erzählte viel von Krieg und Elend aber auch von Heimatliebe, Fleiß und Dank für den heutigen Frieden in Freiheit und Wohlstand.

Der gesellige Ausklang fand einige Kilometer weiter im Winzerdorf Pleißweiler-Oberhofen im Wilkerhof statt, wo schon alles für das Weinfest am Wochenende herausgeputzt und gerüstet war mit allem, was nicht nur des Pfälzers Herz begehrt.

Trotz - oder auch wegen - des beginnenden Festtrubels endete der Tag und die Fahrt für alle in Dankbarkeit für die Initiative unserer Weinbrechts.

Gerhard Rettig
Fotos: Renate Schmidt

Kirchgeld:
Geben
mit Herz



DANK FÜR DAS KIRCHGELD

All denen, die im zu Ende gegangenen Jahr der Bitte um das Kirchgeld nachgekommen sind, sei ganz herzlich gedankt - ob es sich um nun Beträge von 6,- bis weit über 100,- DM gehandelt hat.

Wir sehen darin ein Zeichen der Bereitschaft, auch in finanziell schwierigen Zeiten die eigene Kirchengemeinde zu unterstützen!

(Zur Erinnerung: Kirchgeld wird einmal im Jahr von den Gemeindegliedern erbeten, die keine Kirchensteuer zahlen.)

*Gott hat seinen eigenen
Sohn nicht verschont, sondern
ihn für uns alle hingegeben -
wie sollte er uns mit ihm
nicht alles schenken?*

März 1999 · Römer 8, Vers 32

SPENDEN

Für die Gemeindegarbeit

3x200; 140; 5x100; 90; 4x50 DM

für den Kirchenboten

100; 2x60; 6x50; 30 DM

für die Krankenpflegestation

200, 50 DM

für die Orgel und für Kirchenmusik

100; 30 DM

für die Jugendarbeit

2x100 DM

für das Tonband

50 DM

Die Freiwillige Feuerwehr Stein hat für die Krankenpflegestation Stein 500 DM gespendet.



Herzlichen Dank!

Britta Schickle

Tochter von Michael Schickle und Petra geb. Ganswind

Niklas Neumann

Sohn von Ralf Neumann und Sabine geb. Ahrens

Laura Kauselmann

Tochter von Ralf Kauselmann und Miriam geb. Maisenhölder

Yannik Zecha

Sohn von Stefan Zecha und Manuela geb. Seiter

Daniel Elias Siebenmorgen

Sohn von Ulrich Siebenmorgen und Sylvia geb. Schlor

Claire Lisa-Marie Siebenmorgen

Tochter von Ulrich Siebenmorgen und Sylvia geb. Schlor

Luca Maik Schestag

Sohn von Axel Schestag und Ulrike geb. Brenk

Nico Pierre Keßler

Sohn von Sven Keßler und Nicola geb. Eberwein

TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. In der Regel finden die Taufen im Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, finden Sie hier die nächsten Taufsonntage:

Sonntag, 3. Januar 1999

Sonntag, 31. Januar 1999

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 14. Februar 1999

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 28. März 1999

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 11. April 1999

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, den 25. April 1999



TAUFEN

Sarah Köpf

Tochter von Willfried Köpf und Alexandra geb. Nonnenmacher

Roxanne Silke Hohl

Tochter von Michael Hohl und Evelyn geb. Rosario

Philipp Dominik Hill

Sohn von Martin Hill und Petra geb. Weiß

Janik Eberle

Sohn von Axel Eberle und Sabine geb. Stiebert



BEERDIGUNGEN

Erwin Kaucher

Nußbaumer Weg 4

87 Jahre

Ernst Heidenreich

Eisinger Str. 10

76 Jahre

Erna Morlock geb. Dittes

Neue Brettener Str. 48

83 Jahre

Paul Ruppner

Unt. Gaisberg 12

55 Jahre

Herbert Schrimm

Kopernikusstr. 11

69 Jahre

Friedrich Hanser

Silcherstr. 12

73 Jahre

Daniel Stefan Weidner

Bilfinger Str. 25

6 Monate

Willy Klotz

Neue Brettener Str. 29

74 Jahre

Lina Mayer geb. Kunzmann

Alte Brettener Str. 3

87 Jahre



GEBURTSTAGE

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder



JANUAR

1. Lina Kurz 78 Jahre
Neue Brettener Str. 38
1. Emilie Dreier 77 Jahre
Sägmühlweg 5
3. Adolf Kunzmann 79 Jahre
Am Eisenberg 39
5. Friedrich Ruppert 76 Jahre
Karlstr. 8
6. Hedwig Baumann 84 Jahre
Nußbaumer Weg 41
7. Emma Schroth 85 Jahre
Königsbacher Str. 5
9. Willy Jost 80 Jahre
Alte Brettener Str. 1
12. Christian Kösters 76 Jahre
Königsbacher Str. 22
16. Emilie Troyke 76 Jahre
Talstr. 6
17. Edith Stein 70 Jahre
Gartenstr. 2
24. Emilie Kopp 79 Jahre
Bauschlotter Str. 42
25. Ida Zeller 96 Jahre
Karl-Möller-Str. 18/1
26. Elfriede Sonström 81 Jahre
Alte Brettener Str. 53
30. Werner Dill 79 Jahre
Neue Brettener Str. 22

FEBRUAR

10. Anneliese Lamotte 78 Jahre
Am Eisenberg 26
11. Anna Aydt 88 Jahre
Reuchlinstr. 5
12. Frieda Seiter 84 Jahre
Mittlerer Gaisberg 6
14. Erna Prätzel 84 Jahre
Großer Garten 19
16. Luise Britsch 78 Jahre
Schalkenbergweg 1
21. Marie Kälber 84 Jahre
Sägmühlweg 1
22. Otto Haberstroh 75 Jahre
Nußbaumer Weg 40
23. Hilde Hahn 76 Jahre
Heimbronner Str. 25

24. Käthe Hasenohr 84 Jahre
Mittlerer Gaisberg 6
24. Waltraud Fix 70 Jahre
Bauschlotter Str. 5
28. Luise Kunzmann 87 Jahre
Neue Brettener Str. 40
28. Hilde Gauss 78 Jahre
Lessingstr. 8

MÄRZ

1. Margarete Heß 82 Jahre
Nußbaumer Weg 37
2. Adolf Morlock 81 Jahre
Bilfinger Str. 7
3. Lina Zeyher 79 Jahre
Wilhelmstr. 16
3. Paul Zimmermann 75 Jahre
Talstr. 27
5. Lisa Faßler 75 Jahre
Bauschlotter Str. 16
6. Irma Hottinger 77 Jahre
Guttenbrunnstr. 1
7. Else Dill 81 Jahre
Königsbacher Str. 71
8. Else Britsch 77 Jahre
Marktplatz 2
9. Emma Tusztich 85 Jahre
Bauschlotter Str. 34a
9. Hans Wacker 75 Jahre
Eiselbergsiedlung 27
10. Anneliese Marschall 70 Jahre
Eiselbergsiedlung 8
12. Lieselotte Bauer 85 Jahre
Mozartstr. 8
14. Annelore Kunzmann 70 Jahre
Wagnerstr. 6
17. Karl Jost 84 Jahre
Kuchentalweg 4
18. Heinrich Nothacker 78 Jahre
Mühlstr. 13
21. Annemarie Halder 80 Jahre
Jahnstr. 5
28. Walter Burger 77 Jahre
Bergstr. 8
28. Berta Jost 76 Jahre
Alte Brettener Str. 1

Wir grüßen alle hier Genannten mit dem Vers
von Jochen Klepper:

*Ja, ich will euch tragen
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
daß ich gnädig bin.*

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Januar 1999

Donnerstag, 1. Januar 1998

Neujahr

10.30 Uhr! Neujahrsandacht

Sonntag, 3. Januar 1999

2. Sonntag nach dem Christfest

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufe



Mittwoch, 6. Januar 1999

Epiphania (Erscheinungsfest)

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 10. Januar 1999

Erster Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;



Sonntag, 17. Januar 1999

Zweiter Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr! Gottesdienst
zum Abschluß der
Ökum. Gemeindefeier
in der **katholischen Kirche**;
Kindergottesdienst

Sonntag, 24. Januar 1999

Letzter Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst;

Sonntag, 31. Januar 1999

Septuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst;
10.45 Uhr Taufen



Februar 1999

Sonntag, 7. Februar 1999

Sexagesimä

9.30 Uhr Jugendgottesdienst mit
Christenlehrentlassung;
Kindergottesdienst

Sonntag, 14. Februar 1999

Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;
10.45 Uhr Taufen



Sonntag, 21. Februar 1999

Invokavit

9.30 Uhr Gottesdienst;
17.00 Uhr Konzert der
Chorvereinigung Stein
(Cäcilienmesse)



Sonntag, 28. Februar 1999

Reminiszenz

9.30 Uhr Familiengottesdienst

März 1999

Freitag, 5. März 1999

Ökum. Weltgebetstag der Frauen

19.00 Uhr Gottesdienst
in der evang. Kirche;
anschl. Zusammensein

Sonntag, 7. März 1999

Okuli

9.30 Uhr Konfirmationsgespräch;
Kindergottesdienst
10.45 Uhr Taufen



Sonntag, 14. März 1999

Lätare

9.30 Uhr Konfirmation I;
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst
18.00 Uhr Gemeindeandacht



Sonntag, 21. März 1999

Judika

9.30 Uhr Konfirmation II
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst;
18.00 Uhr Gemeindeandacht



Sonntag, 28. März 1999

Palmsonntag

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst;
10.45 Uhr Taufen



Montag bis Mittwoch, 29.-31. März 1999

19.30 Uhr Passionsvespern



Dienstag, 30. März 1999

15.00 Uhr Seniorenabendmahlsfeier
in der Stephanuskirche



Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8, ☎ 6008, Fax 2881
 Bürostunden: Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
 (Sekretärin: Elisabeth Weinbrecht)

Dekan Wolfgang Brunner

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8, ☎ 6007, Fax 2881
 Bürostunden:
 Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
 (Sekretärin: Ruth Elsässer)

Pfarrvikar

Gottfried Spieth
 Nußbaumer Weg 29, ☎ 5484

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:
 Hans-Christof Pieren
 Sonnetstr. 3, ☎ 1595

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker
 Panoramastr. 16,
 Niefern-Öschelbronn
 ☎ 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk
 Karl-Möller-Str. 4, ☎ 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller
 Karl-Möller-Str. 11, ☎ 4645

Kindergarten

Mühlstr. 4, ☎ 9844
 Leiterin: Hannelore Bernecker

Krankenpflegestation

Neue Brettener Str. 47, ☎ 6801
 Schwester Gabi Dürr
 Schwester Jutta Geier-Reichertz
 Altenpfleger Jürgen Kölle

Tage der Erholung und Gemeinschaft in Freudenstadt 22. - 25.3.1999

Das Ferienhotel „Teuchelwald“ liegt mitten in einer grünen Erholungsinsel, mit herrlichem Blick über Freudenstadt und die Schwarzwaldtäler.

Freudenstadt liegt 700 - 1.000 m ü.M. und ist bekannt als liebenswerte Schwarzwald-Stadt mit typischen Arkaden rund um den größten Marktplatz Deutschlands.



Die Tage in Freudenstadt stehen unter dem Thema: „**Bäume - Sinnbild des Lebens.**“

Eingeladen sind alle, die gerne ein paar Tage in froher Gemeinschaft verbringen wollen.

Leitung: Monika Brunner

Preis ca.: 350,- DM

Einzelzimmerzuschlag: 15,- DM

Auskunft und Anmeldung im Pfarramt

Tel.: 6008

*Gott sah an alles,
 was er gemacht hatte,
 und siehe, es war sehr gut.*

Januar 1999 · Genesis 1, Vers 31

IMPRESSUM

Herausgeber: *Evang. Pfarramt Stein
 Marktplatz 8*

75203 Königsbach-Stein

Redaktion: *Dekan Wolfgang Brunner
 (verantwortlich)*

Layout: *Jürgen Klein*

Druck: *Seiter-Druck GmbH
 75203 Königsbach-Stein*

Bankver-

bindung: *Kto. 6602 (BLZ 66662220)*

Erscheinungs-

weise: *Januar, April, Juli
 Oktober*